

Andreas Dreibrodt

100 Jahre Musikbibliothek Neumünster

2020 feierte die nördlichste öffentliche Musikbibliothek Deutschlands, die Musikbibliothek der Stadtbücherei Neumünster, ihren 100. Geburtstag. Mit ihrem physischen Bestand von über 30.000 ME ist sie neben der Musikabteilung der Stadtbibliothek Lübeck die einzige öffentliche Musikbibliothek Schleswig-Holsteins. Für das Bibliothekssystem Schleswig-Holstein übernimmt sie seit 2013 die Funktion einer Ergänzungsbibliothek Musik, mithin ein Alleinstellungsmerkmal in der deutschen Bibliothekslandschaft. Andreas Dreibrodt, Leiter der Musikbibliothek seit 1993, blickt auf 100 wechselvolle Jahre Bibliotheksgeschichte zurück.

Gründung der Musikbibliothek als Städtische Musikalienhalle

Die Gründung der ersten öffentlichen Musikalienausleihe in München im Jahre 1902 inspirierte den damaligen Leiter der Stadtbücherei Neumünster, Prof. Dr. Hermann Schnoor dazu, eine ähnliche Einrichtung für Neumünster zu planen – für den damaligen Zeitpunkt ein mehr als ehrgeiziges Projekt, denn es fehlten der Stadt sowohl finanzielle Mittel wie auch geeignete Räumlichkeiten für eine solche „Musikalienhalle“.

1914 gelang es dem Leiter schließlich, für 600 Reichsmark einen Grundstock an Noten anzukaufen. Infolge des Kriegsausbruchs musste die Stadt jedoch aus der Finanzierung aussteigen, was dem Idealismus der Musikalienhalle-Initiatoren keinen Abbruch tat: Innerhalb kürzester Zeit war das Geld durch Spenden wohlhabender Bürger herbeigeschafft, ja sogar noch beträchtlich mehr, sodass man an einen weiteren Ausbau dieses privaten Unternehmens denken konnte. Auch Stiftungen von Komponisten und Verlagen trugen zur Vermehrung des Notenbestandes bei, der bis 1919 die beträchtliche Größe von 5000 Notenbänden erreichte. Nach Kriegsende und nach Schnoors Ernennung zum hauptamtlichen Leiter

der damaligen Städtischen Bücherhalle (1919) boten die Initiatoren und Förderer des Projekts die Musiksammlung der Stadt als Geschenk an. Die Stadt übernahm die Sammlung mit Beschluss des Magistrats am 6. Februar 1920 und eröffnete am 5. Mai 1920 feierlich die sogenannte Städtische Musikalienhalle. Damit war die Musikbibliothek Neumünster die erste Einrichtung ihrer Art in der damaligen Provinz Schleswig-Holstein. Konkretes Vorbild für die Neumünsteraner Musikbibliothek war die Musikalien-Freibibliothek zu Frankfurt am Main (Eröffnung 1904), deren Betrieb und moderne Einrichtung Schnoor im Dezember 1919 anlässlich einer einwöchigen Dienstreise genau studieren konnte.

Gründung der Schleswig-Holsteinischen Musiksammlung Neumünster

Parallel zum Aufbau einer Musiksammlung für die spätere öffentliche Musikalienleihe und unterstützt von zahlreichen Persönlichkeiten des norddeutschen Musiklebens wurden Noten für die vollständig privat betriebene Schleswig-Holsteinische Musiksammlung angeschafft und katalogisiert. Diese Sammlung sollte als Dokumentationszentrum für das kompositorische Schaffen in der damaligen Provinz Schleswig-Holstein fungieren. Trotz kriegsbedingter Schwierigkeiten kam bis 1920 ein Bestand von 1208 Werken von 75 schleswig-holsteinischen Komponisten zusammen. Auch diese Sammlung bot Prof. Dr. Schnoor der Stadt Neumünster an. Am 29. August 1920 – keine vier Monate nach der Eröffnung der Städtischen Musikalienhalle – wurde sie als zweite städtische Musiksammlung ihrer öffentlichen Nutzung übergeben.

Im Gegensatz zu den Noten der Städtischen Musikalienhalle wurden die Werke aus der Schleswig-Holsteinischen Musiksammlung nicht verliehen, denn sie sollten als Quellenwerke musikwissenschaftlichen Studien dienen. In einem zeitgenössischen Bericht heißt es darum auch: „Die Werke der schleswig-holsteinischen Komponisten werden in



**Abb. 1: Begründete die Neumünsteraner Musikbibliothek:
Prof. Dr. Hermann Schnoor (1855–1925)**

Foto: Heinz und Käthe Andresen, Neumünster, 1924

pietätvoller, würdiger Weise aufbewahrt und dauernd sein als Erz."

Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Schleswig-Holsteinische Musiksammlung kaum noch ergänzt. Ihre Funktion erfüllte inzwischen die Landesbibliothek in Kiel, so dass sie 1970 folgerichtig an die Landesbibliothek übergeben wurde, wo sie bis heute verblieben ist.

Zwei Musiksammlungen unter einem Dach: Die Entwicklung bis 1970

Als 1926 der Leiter der Städtischen Bücherhalle sowie Leiter und Begründer der Musikalienhalle und der Schleswig-Holsteinischen Musiksammlung, Prof. Dr. Hermann Schnoor, starb, entschied man sich dazu, für die Leitung der beiden Musiksammlungen eine separate Stelle

auszuschreiben, die ab dem 31. Dezember von Studienrat Dr. Wilhelm Jürgensen bekleidet wurde.

Nach der „Machtergreifung“ der NSDAP erreichten die auf Kultur ausgerichteten „Säuberungsaktionen“ im Frühjahr 1933 auch die Neumünsteraner Stadtbücherei und führten auf öffentlichen Druck zu einer „einschneidenden Sichtung“ des Buchbestandes, während die Aktion sich auf den Notenbestand der Musiksammlungen offensichtlich nur in abgeschwächter Form auswirkte. Nach dem Kriegsausbruch 1939 diktierte der Krieg Einschränkungen in der Ausleihe und dem Ausbau der Bestände, die gegen Ende des Krieges im Luftschutzkeller der Holstenschule eingelagert wurden. Die Auflistung der Verluste, das Ausscheiden veralteter, zerschlissener und „politisch unzulässiger“ Medien sowie die Überführung der Notensammlung in das ehemalige Bannhaus (Soomanns Hotel) am Kleinflecken 39 füllten die Sommer- und Herbstmonate des Jahres 1945 aus, doch bereits am 1. November konnte die Stadtbücherei mit ihrer Notensammlung neu eröffnet werden, während die Schleswig-Holsteinische Musiksammlung im Luftschutzkeller verblieb. Die kulturell ausgehungerte Bevölkerung stürzte sich in den Folgejahren förmlich auf die Notenleihe, die schon 1945/46 das Fünfzehnfache des Jahres 1944 betrug. Gleichzeitig fehlte es aber an finanziellen Mitteln für den weiteren Ausbau der Bestände, was zu „Beutezügen“ durch den Bestand der Schleswig-Holsteinischen Musiksammlung führte, deren weiterer Ausbau jetzt ganz zum Erliegen gekommen war. Stillstand und Stagnation bilden denn auch die treffende Zustandsbeschreibung für die zwei Jahrzehnte ab 1950. Zwar konnte zu Beginn der 1950er Jahre noch ein Bestandskatalog *Notensammlung und musikwissenschaftliche Bücherei* erscheinen – bis heute eine wertvolle historische Quelle –, aber ansonsten stellten die Erwerbung (ab 1962) und Ausleihe (ab 1964) von Schallplatten den einzigen bedeutenden Etappenschritt dar. Eine wichtige Zäsur hingegen brachte das Jahr 1970: 50 Jahre nach ihrer Gründung wurde die Schleswig-Holsteinische Musiksammlung an die Landesbibliothek Kiel abgegeben und damit der

Weg geebnet für eine zeitgemäße und zukunfts-trächtige Weiterentwicklung der verbliebenen öffentlichen Musikbibliothek in Neumünster.

Professionalisierung und ein langer Weg zur Landesergänzungsbibliothek Musik: Die Entwicklung bis 2013

Nach der Pensionierung Dr. Wilhelm Jürgensens im Jahre 1953 wurde die Musiksammlung von mehr oder minder musisch interessierten Bibliotheksangestellten mitbetreut. Spätestens in den 1970er Jahren zeigte es sich aber, dass die Anforderungen an eine moderne musikbibliothekarische Arbeit auf dieser Grundlage nicht mehr zu erfüllen waren. So war es nur konsequent, dass sich Ingrid Markgraf, Leiterin der Stadtbücherei von 1974–1999, für eine musikbibliothekarische Planstelle einsetzte, die 1981 von der Stadt bewilligt wurde und 1982 mit Thomas Rink zur Anstellung eines jungen ambitionierten Dipl.-Musikbibliothekars führte.

Ein ganzes Bündel an Maßnahmen katapultierte die altehrwürdige Musiksammlung nun innerhalb weniger Jahre in die Bibliotheks-Moderne. Der Notenbestand wurde auf zeitgemäße Freihandaufstellung umgearbeitet, dabei gleichzeitig von einer veralteten Haussystematik auf die 1973er Fassung der Systematik für Musikalien und Musikschrifttum (SMM) umgestellt und nach dem neuen Regelwerk für die alphabetische Katalogisierung (RAK-Musik) katalogisiert. Das Katalogwerk wurde mit einem pragmatischen Kreuzkatalog als Zettelkatalog neu aufgebaut. Die Aufstockung des Anschaffungsetats bot Spielraum, den bislang vernachlässigten und für eine Musikbibliothek unentbehrlichen Nachschlagebestand mit konsequenten Anschaffungen auszubauen und auch in den für die Ausleihe äußerst vielversprechenden neuen Musik-Tonträger Compact Disc zu investieren: Als erste Bibliothek in Schleswig-Holstein bot die Musikbibliothek ab 1986 das Entleihen von CDs an, ein Service, der von der Bevölkerung gerne angenommen wurde.

Trotz dieser zukunftsweisenden Aufbauarbeit geriet die Musikbibliothek in den Jahren 1992/93

in eine heftige existenzbedrohende Krise, als die Stadtverwaltung Überlegungen bezüglich einer Schließung anstellte und infolgedessen die musikbibliothekarische Leiterstelle auf 20 Wochenstunden halbiert, der autonome Anschaffungsetat gänzlich gestrichen und besondere Gebühren für die Ausleihe von CDs beschlossen wurden. Hinzu kam eine personelle Fluktuation: Andreas Kettel – ab 1988 im Team der Musikbibliothek – wechselte 1991 zur Stadtbibliothek Bremen und seine Nachfolgerin Susanne Hein verließ schon 1993 die Neumünsteraner Musikbibliothek, nicht ohne ein für die folgenden Jahrzehnte wichtiges informelles Gremium ins Leben gerufen zu haben: Das Treffen norddeutscher Musikbibliothekare*innen, das 1993 erstmals in Neumünster stattfand. Eine Konstante in dieser Krisenzeit bildete die Büchereileiterin Ingrid Markgraf, die es schaffte, die vakante musikbibliothekarische Leiterstelle in kürzester Zeit neu zu besetzen, und zwar mit dem noch immer amtierenden Musikbibliothekar Andreas Dreibrodt.

Auch wenn die finanziellen und personellen Einschnitte der Krisenjahre 1992/93 nicht ohne weiteres kompensiert werden konnten, so gelang es doch durch Umstrukturierungen im Personaltableau der Stadtbücherei, die musikbibliothekarische Stelle wieder zu einer Vollzeitstelle aufzuwerten und den Anschaffungsetat aus den Etatmitteln der Stadtbücherei zu sichern.

Die folgenden Jahre erlaubten es nun, die von Thomas Rink begonnene Aufbauarbeit fortzusetzen: die Tonträger-Systematik Musik (TSM-1991) wurde für die Systematisierung der CDs eingeführt, gleichzeitig wurden eine übersichtliche Aufstellungssystematik und Präsentationssysteme entwickelt. Neue Medien wie CD-ROMs, Musikvideos oder Noten mit Midi-Files bereicherten das Angebot. 1995 konnte so das 75jährige Bestehen der Musikbibliothek gleichsam als Symbol für die Überwindung der Krise mit einem ambitionierten Musikfest gefeiert werden, das dem bis dato noch weitgehend unbekanntem schleswig-holsteinischen Komponisten Felix Woysch (1860–1944) gewidmet war.

Zunehmend machte sich allerdings die prekäre räumliche Situation innerhalb des 1970 eigens für

die Stadtbücherei errichteten, allerdings viel zu klein konzipierten Baus gegenüber der Vicelinkirche bemerkbar, welche ein professionelles Arbeiten kaum gestattete. So musste beispielsweise das Büro des Musikbibliothekars und seiner Assistentin gleichzeitig den Ausleihbestand an Musikbüchern beherbergen. Es verwundert nicht, dass somit kaum ein Kunde den Weg zu diesen Medien wagte.

Dies änderte sich 1998 mit dem Bezug des Stadtparkassengebäudes am Kuhberg, Ecke Kieler Straße: über 200 m² standen jetzt für den Publikumsbereich der Musikbibliothek zur Verfügung, ein separates Büro ebenso, ein Flügel wurde für Veranstaltungen angeschafft und als „Clou“ begann – der allgemeinen Entwicklung allerdings stark hinterherhinkend – der Aufbau eines EDV-Katalogs (Bibliotheksoftware: Bibdia der Firma BiBer GmbH), jetzt maßgeblich von dem neuen Leiter der Stadtbücherei, Dr. Klaus Fahrner, vorangetrieben. Die 2000er Jahre waren zunächst durch weitere Umsystematisierungsmaßnahmen und die EDV-bedingte Retrokatalogisierung gekennzeichnet. Außerdem wurde das Katalogisierungsniveau verbessert, sodass jetzt auch nach Werkverzeichnis-Nummern oder Songtiteln recherchiert werden konnte. Die Ausleihzahlen stiegen in den Folgejahren stark an, sodass 2008 mit 61.600 Ausleihen das beste Ergebnis für die Musikbibliothek erzielt werden konnte.

Nach einem weiteren Umzug (2009) in das derzeitige Büchereigebäude boten die ab 2010 einsetzenden politischen Überlegungen zu einem Bibliotheksgesetz in Schleswig-Holstein Andreas Dreibröd die Gelegenheit, ein langfristig verfolgtes strategisches Ziel energischer zu verfolgen: die Etablierung der Musikbibliothek Neumünster als musikalische Ergänzungsbibliothek des regionalen Leihverkehrs für den Bestand an Musikalien, Tonträgern und Fachliteratur. Nach einer Stellungnahme zum ersten Entwurf des Bibliotheksgesetzes an die Adresse des Büchereivereins Schleswig-Holstein kam es ab 2011 zu Gesprächen, die 2013 in einem Vertrag zwischen der Stadt Neumünster und dem Büchereiverein Schleswig-Holstein mündeten. In diesem wurde die angestrebte Funktion als Ergänzungsbibliothek des Büchereisystems für

Musikalien, Tonträger und Fachliteratur verankert. Damit einhergehend wurde der Medienetat der Musikbibliothek erhöht und eine personelle Aufstockung auf nunmehr annähernd zwei fachlich qualifizierte Stellen festgeschrieben.

Mit dem Vertrag von 2013 schließt sich für die Musikbibliothek in gewisser Weise ein Bogen, der von der Gründung ausging, denn der „Vater“ der Neumünsteraner Musikbibliothek Prof. Schnoor hatte von vorneherein eine landesweite Funktion im Auge, die jetzt verwirklicht werden konnte.

Kooperation und Ausbau der landesweiten Funktion: die Jahre bis 2020

Die medialen Entwicklungen der letzten Jahre (das Ende der Ära CD als Tonträger, die Verdrängung klassischer Notenbände durch Downloads, die Krise im Sachbuchbereich) schlugen der musikbibliothekarischen Arbeit in immer neuen Wellen entgegen und drängten die Ausleihzahlen auch in Neumünster stetig nach unten, verschärft durch Verträge der Musikschulen mit der VG-Musikedition, welche das Kopieren von Noten weitgehend erlauben. Diese Entwicklung konnte auch der nun intensiver genutzte Musikleihverkehr nicht kompensieren. Da sich auf medialer Ebene keine zukunftssträchtigen Konzepte für das „Geschäftsmodell“ Ausleihe fanden und weitertragende Ideen einer Bibliothek als „Dritter Ort“ schon an den beengten räumlichen Verhältnissen scheiterten, versuchte die Musikbibliothek mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zu reagieren:

Verstärkung von Kooperationen

Dies zeigt sich besonders auf dem Gebiet der Veranstaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Partner sind hier die Musik- und Volkshochschulen, Kulturbüro, private Vereine (z. B. der enorm engagierte Jazzclub), Kirchen und Schulen, mit denen z. T. eigene Veranstaltungsreihen kreiert wurden. Durch derartige kooperative Veranstaltungskonzepte konnte der zeitliche und finanzielle Aufwand hierfür effektiv verringert werden. Die Musikbibliothek ist auch Teil des Stammtisches Musik,

der von Musiklehrkräften der allgemeinbildenden Schulen organisiert wird. 2019 gelang es, den ersten Kooperationsvertrag mit einer Musikschule zu schließen, ein Novum in der schleswig-holsteinischen Bibliothekslandschaft. Überregional sind neben dem Büchereiverein insbesondere der für neue Ideen immer offene Landesmusikrat und der Landesverband der Musikschulen als wichtige Partner hervorzuheben, mit denen z. B. Anforderungen an den Online-Katalog abgestimmt wurden.

Ausbau der Funktion als Ergänzungsbibliothek Musik

Schon kurze Zeit nachdem die Musikbibliothek als Ergänzungsbibliothek Musik für das Bibliothekssystem Schleswig-Holstein fungierte, offenbarte sich als wesentliches Problem, dass der Musikbestand nicht direkt über den Zentralkatalog, sondern nur über eine „Sondersuche Musik“ recherchiert werden konnte. Erst mit der Einführung eines Discoverysystems, das durch den Umstieg der Stadtbücherei Neumünster sowie des Zentralkatalogs auf das integrierte Bibliothekssystem KOHA ermöglicht wurde, sind ab März 2020 die Katalogisate der Musikbibliothek im Zentralkatalog nachgewiesen. Nutzer des Zentralkatalogs können damit nicht nur das übliche Instrumentarium einer Katalogsuche nach Autoren, Titel, Schlagwörtern

etc. nutzen. Vielmehr steht ihnen ein ganzes Bündel an musikspezifischen Recherchemöglichkeiten in Form von vordefinierten Kataloganfragen auf zwei sogenannten *Einstiegsseiten* zur Verfügung (<https://t1p.de/sb-neumuenster-musik>). Somit sind jetzt auch für Nutzer ohne Kenntnisse von Musiksystematiken oder den „richtigen“ Schlagwörtern gezielte Recherchen nach instrumentalen Besetzungen von Musikstücken, nach Play-along-Noten, nach musikalischen Genres oder preisgekrönten Editionen möglich, ergänzt um aktuell nachgefragte Themen wie dem Instrument des Jahres. Als eine weitere Besonderheit wird jetzt auch Spielliteratur für Jugend musiziert nachgewiesen, geordnet nach Besetzungen und Schwierigkeitsgraden, facettierbar sogar nach Epochen (hier ist allerdings die Erschließung noch nicht beendet; <https://t1p.de/sb-neumuenster-jugend-musiziert>). Möglich wurden diese komplexen Sucheinstiege durch die Finanzierung über Fördermittel des Büchereivereins Schleswig-Holstein.

Was bringt die Zukunft?

Das Modell einer öffentlichen Musikbibliothek muss neu gedacht werden. Die Bücherei als Begegnungsstätte, als Treffpunkt für Musikbegeisterte, wird dabei im Zentrum stehen, ohne allerdings den Bestand und seine Erschließung zu vernachlässigen. Neu hinzukommen müssen digitale Angebote, die überzeugend mit kommerziellen Angeboten konkurrieren können. Die Musikbibliothek Neumünster hat sich auf den Weg gemacht: 2021 wird ein (längst überfälliger) Übungsraum mit einem Hybrid-Piano eingerichtet, Hörsessel wie der Sonic-Chair sind für eine Musik-Lounge in Planung, und digitale Angebote sollen über ausleihbare Tablets realisiert werden. Bei soviel Innovation bleibt auch eine hundertjährige Tradition künftig quicklebendig!



Abb. 2: Das Team der Musikbibliothek Neumünster: Leiter Andreas Dreibrodt und Fachangestellte Aenne Graichen.
Foto: A. Graichen

Andreas Dreibrodt ist Diplom-Bibliothekar mit musikbibliothekarischer Zusatzausbildung, Leiter der Musikbibliothek und stellvertretender Leiter der Stadtbücherei Neumünster.